Dokumentationspunkt: 5

Anschlussfähigkeit, Rückkopplung und strukturelle Übersetzung innerhalb einer Autor-Verlags-Kommunikation

Zusammenfassung

Im Rahmen der Vorstellung eines umfangreichen Manuskriptprojektes kam es zu einem offenen Austausch zwischen einem Autor und einem etablierten Verlag.

Gegenstand der Betrachtung war dabei nicht ausschließlich der Inhalt des Manuskriptes, sondern die Frage, in welchem Umfang die dargestellten Gedanken für Außenstehende lesbar und anschlussfähig waren.

Die Rückmeldung des Verlages erfolgte respektvoll, offen und konstruktiv. Wesentlicher Inhalt dieser Rückmeldung war die Beobachtung, dass die vorgestellten Gedanken in ihrer damaligen Form schwer zugänglich waren und keine ausreichende Anschlussfähigkeit erzeugten.

Von besonderem Interesse ist dabei, dass diese Rückmeldung nicht als Ablehnung der Person und auch nicht zwingend als Ablehnung der behandelten Themen verstanden wurde, sondern als Hinweis auf eine bestehende Kommunikationsgrenze zwischen Denkbewegung und Vermittlungsstruktur.

Strukturelle Betrachtung

Die Situation macht einen häufig auftretenden Zusammenhang sichtbar:

Komplexe Denkbewegungen entwickeln sich häufig schneller als ihre kommunikative Architektur.

Während innerhalb eines Denkprozesses zahlreiche Relationen bereits miteinander verbunden erscheinen, fehlen für Außenstehende oft die Zwischenschritte, welche diese Verbindungen nachvollziehbar machen.

Dadurch entsteht eine Differenz zwischen interner Kohärenz und externer Lesbarkeit.

Die Gedanken können innerhalb ihres Ursprungszusammenhangs konsistent sein und dennoch außerhalb dieses Zusammenhangs nicht ausreichend anschlussfähig wirken.

Die Rückmeldung des Verlages fungierte in diesem Zusammenhang als Rückkopplungsschleife.

Sie machte nicht primär einen inhaltlichen Mangel sichtbar, sondern eine Grenze der Vermittlung.

Verarbeitung der Rückkopplung

Die Rückmeldung wurde nicht als Endpunkt behandelt, sondern als Informationsgewinn.

Statt einer Verteidigung der ursprünglichen Darstellung erfolgte eine Analyse der Frage, wodurch die fehlende Anschlussfähigkeit entstanden sein könnte.

Dabei entstand die Einsicht, dass die Schwierigkeit weniger in den einzelnen Gedanken lag als in ihrer Darstellung.

Die Folge war keine inhaltliche Aufgabe der bisherigen Überlegungen, sondern eine Überarbeitung ihrer strukturellen Ordnung.

Ziel dieser Überarbeitung war es, den Zugang zu den Gedanken über nachvollziehbare Entwicklungsschritte zu ermöglichen.

Aus einer Darstellung, die sich stark aus der Bewegung des Denkens selbst heraus entwickelte, entstand schrittweise eine stärker gegliederte Architektur mit klaren Übergängen, Begriffseinführungen und aufeinander aufbauenden Zusammenhängen.

Kommunikation als Koevolution

Besonders bemerkenswert ist dabei die Rolle der Kommunikation.

Die Rückmeldung eines professionellen Verlages wirkte nicht als reine Bewertung, sondern als Umweltinformation innerhalb eines Entwicklungsprozesses.

Der anschließende Kommunikationsversuch bestand nicht darin, Zustimmung zu erzeugen, sondern die eigene Entwicklung sichtbar zu machen.

Dadurch entstand eine zweite Kommunikationsebene:

Nicht mehr die Verteidigung eines Manuskripts stand im Mittelpunkt, sondern die Reflexion darüber, wie Anschlussfähigkeit zwischen Autor und Verlag entstehen kann.

Die Kommunikation verlagerte sich damit von der Ebene der Inhalte auf die Ebene der Bedingungen ihrer Vermittlung.

Bedeutung für das Archiv

Der dokumentierte Vorgang zeigt exemplarisch, wie Rückkopplung innerhalb kultureller und publizistischer Systeme wirksam werden kann.

Anschlussfähigkeit entsteht nicht allein durch die Qualität eines Gedankens.

Sie entsteht ebenso durch die Qualität seiner Übersetzung in einen gemeinsamen Leseraum.

Die Rückmeldung eines professionellen Gegenübers kann dabei als strukturelle Ressource verstanden werden.

Nicht als Urteil über Wahrheit oder Unwahrheit eines Gedankens, sondern als Information über die aktuelle Reichweite seiner Vermittlung.

Die anschließende Überarbeitung stellt damit keinen Rückzug von der ursprünglichen Denkbewegung dar.

Sie kann vielmehr als Versuch verstanden werden, den Tunnelraum zwischen unterschiedlichen Horizonten zu erweitern und dadurch neue Möglichkeiten der Kopplung zu schaffen.

Kernsatz

Nicht jede fehlende Anschlussfähigkeit verweist auf einen Mangel des Gedankens. Häufig verweist sie auf eine noch unzureichend entwickelte Übersetzungsstruktur zwischen unterschiedlichen Perspektivräumen.